



Sie halten sich an den Händen und stehen für jahrelange engagierte Zusammenarbeit bei der Reihe »Jazz und Texte«. Das Jubiläum wird in der Dankeskirche gefeiert. (Foto: hms)

# Alles beginnt mit einer Vision

Zehn Jahre »Jazz und Texte« mit Gästen der Tanzcompagnie des Stadttheaters Gießen

**Bad Nauheim** (hms). 40-mal Jazz und Texte in zehn Jahren: Dieses Doppeljubiläum feierte das Sprecherensemble, Piano Plus und die Gäste von der Tanzcompagnie des Stadttheaters Gießen mit rund 200 begeisterten Zuhörerinnen und Zuhörern am Sonntag in der Dankeskirche. Das Motto »Visionen sind Pläne mit Flügeln« passt zu dem, was bei der Gründung des besonderen Gottesdienstformates vor zehn Jahren im Raum stand: Es wird nur etwas Wirklichkeit, wenn man es tut. Und die sechs Mitwirkenden tun es mit Überzeugung und gut.

Hermann Römer hatte wie immer das Programm zusammengestellt mit literarischen Texten zu und zum Träumen, Aphorismen rund um Visionäre und einem heiteren Sketch. Dieser wurde geführt zwischen Don Camillo (Pfarrer Dr. Ulrich Becke), Peppone (Römer) und Jesus, den überzeugend die neunjährige Marie Cymmek von der Kanzel aus verkörperte. Becke und Römer gingen grandios zur Erheiterung des Publikums in ihren Rollen auf, wobei Fußtritt und Ohrfeigen freilich im »off« hinter dem Altar stattfanden. Die musikalisch-besinnlichen Intermezzi spielten einfühlsam Ron Faust mit dem Saxofon und Shanaka Pereira am Klavier. Mit ihrer warmen, ausdrucksstarken Stimme interpretierte Evelyn Fay bekannte Songs von »Falling in love with you«, über

»Sound of Silence« bis zur berührenden Jazz-Fassung von »Freude, schöner Götterfunken«. Als Ausnahme genehmigten sich die Veranstalter diesmal: Überlänge und Zwischenapplaus, den das Publikum reichlich und auch am Ende nutzte.

Höhepunkt war zweifellos der Ausdruckstanz der fünf Spitzentänzer Caitlin-Rae Crook, Mamiko Sakurai, Magdalena Stoyanova und Sven Krautwurst zu den von Becke vorgetragenen Seligpreisungen aus der Bergpredigt. Vom Hauptportal her spielten sie sich durch den Mittelgang nach vorne zum Altarraum: verängstigt und belastet, gebeugt und kriechend, sich windend oder aufbauend, provokativ und abwehrend, in kleinsten Gesten, weit ausladend, einladend, sich trennend, beschützend.

---

## Zum Träumen

---

Auch ohne Worte wie »Selig sind, die geistig arm sind, die nach Gerechtigkeit dürsten, die Sanftmütigen, Barmherzigen, die Friedfertigen« und die hoffnungsvolle Heilzusage konnte man an ihrer Mimik und Gestik die Botschaft ablesen. Das Ensemble mit Manfred Becker, Akkordeon, Georg Wolf, Bass, und Joe Bonica, Schlagzeug, begleitete die intensiven Gefühle variantenreich.

Der rote Faden des Träumens, des Zweifels und Tuns spannt sich von der Aufforderung in einem Gedicht von Lothar Zenetti »Was keiner wagt, wag Du es, sag Du es ...« über Hans-Dieter Hüschs Widersprüchlichkeit »Ich habe Angst und muss doch mutig sein« bis zu dem berühmten Hamlet-Monolog »Sein oder nicht sein, das ist die Frage«. Hermann Römer sprach ihn ausdrucksvoll und auswendig, man verstand jedoch akustisch nicht alles.

Constanze Cymmek spießte das Wort Vision von wissenschaftlich bis ironisch auf. Es wurde deutlich, dass Visionen die Welt weitergebracht haben, aber Menschheitsträume, wie die von Frieden, Gerechtigkeit, Freiheit oder dem Bewahren der Erde noch nicht erfüllt sind. Becke erinnerte daran mit der Rede Martin Luther Kings vom 28. August 1963 und dem berühmt gewordenen Zitat: »Ich habe einen Traum...«. So wie Hindernisse auch Sprungbretter sein können und die Bereitschaft zum Dialog in scheinbar verfahrenen Situationen Kompromisse schaffen kann, so kann der Mut einzelner zu einem klaren Bekenntnis oder zum Aushalten einer Antwort die Vision Wirklichkeit werden lassen.

»Jazz und Texte« wird es weiterhin geben und die Menschen zum Lächeln und Nachdenken anregen.